



Stand: 03.05.24

Der Frosch auf dem Dorfplatz

Wir, der Stammtisch Heitger, machen diese Kleinod dem Dorf Günne nicht ohne jede Symbolik zum Geschenk.

Der Frosch, der den Brunnen am Dorfplatz zieren soll, wurde in Zusammenarbeit mit den Gebrüdern Michael und Christof Winkelmann designed und dann liebevoll von Christof künstlerisch geschaffen.

An dieser Stelle danken wir den beiden für Ihren Einsatz und sind stolz, das mit diesen Künstlern machen zu dürfen, die so eng mit dem Dorf verwurzelt sind. Sie sind so bescheiden und doch sind ihre Kunstwerke, an denen wir täglich vorbeilaufen epochal.

Der Frosch wird auf dem Brunnen des Dorfplatzes platziert, erinnert an das Dorfzentrum wie es in den Nachkriegsjahren war und symbolisiert die Kraft der Gemeinschaft und die Arbeit der Gruppen im Dorf, ohne die der Zusammenhalt und die Projekte im Dorf nichts wären.

Als „Krafttier“ macht er Mut für die Zukunft. Er reiht sich gut in die Symbole des Dorfplatzes ein.

Da ist zunächst die Heuergruppe, die sofort ins Auge fällt. Sie hat realen Hintergrund und die Arbeit des Heuers wurde oft beschrieben und erzählt.

Der Brunnen selbst ist zwar ohne reale Funktion, beschreibt aber die Art und Weise der Wasserversorgung als Lebenselixier auf den Höfen und an den Häusern. Ein paar sind im Dorf noch in Betrieb und Insider wissen, wo sie zu finden sind.

Auf der anderen Seite als Zeichen für Glauben und Ethik im Dorf wurde das Kreuz der Familie Müller restauriert und aufgestellt.

Der Frosch jetzt als Zeichen für die Gemeinschaft und Kraft, die daraus erwächst, ist ein weiteres Symbol.

Er sagt uns: „Sei kein Frosch – mach mit“.

Im Folgenden sei auf die weitere Symbolik des Frosches eingegangen.

Er passt gut dahin wo Wasser ist, deswegen könnte er auch einfach nur so dahocken – ohne Bezug. Das wäre auch ein schönes Bild.



Allerdings geht es noch besser, wenn man den hier gesetzten Bezug sieht:

In der Literatur wird er als Krafttier bezeichnet. Es gibt dort viele Beschreibungen, die irgendwie immer das gleiche sagen. Daher verzichte ich hier auf Quellen. Das, was ich dazu gelesen habe, war sicher nicht die Originalliteratur. Da es dort auch keine Quellenhinweise gab, stelle ich hier mit meinen Worten in enger Anlehnung dar.

Dieses unscheinbare Tier kommt in vielen Arten vor und ist ein Beispiel für die Vielfalt.

Wenn man sich den Werdegang vor Augen führt, sieht man sofort seine Wandlungsfähigkeit.

Vom Froschei wird die Kaulquappe geboren, die im Wasser lebt und nur eine Pfütze braucht, um groß zu werden.

Damit sie letztendlich dann zum Frosch wird, muss die Kaulquappe ihren Schwanz abwerfen und sich wiederum wandeln.

Letztendlich wird es der Frosch, der in der Lage ist, die kleine enge Welt der Kaulquappe zu verlassen und dann große Sprünge zu machen.

Übertragen auf unser Leben bedeutet das, das man Belastendes abwerfen muss, um zu anderen bisher nicht gekannten Horizonten vorzudringen.

In manchen Gegenden ist er das Symbol für Glück und Wohlstand und ebenso ein Zeichen für Fruchtbarkeit.

Er macht uns Mut loszuspringen, um zu erkunden und eine neue Welt zu erobern sowie zu einer neuen Sicht für die Dinge zu gelangen.

Dies sind einige Aspekte, die hier angerissen werden. Weiter und auch tiefergehende Informationen bekommt man unter dem Stichwort „Krafttier Frosch“ jederzeit im Netz.

Es gibt hier an dieser Stelle Anlass, einige Geschichten aus der Zeit zu erzählen, bevor der Dorfplatz in der heutigen Form entstanden ist.

Wir möchten den Bereich wie er früher war beschreiben und dann auf die Gemeinschaften und deren Wert im Dorf eingehen. Das dann zuletzt als Motivation nutzen, um mit dem Blick auf das Krafttier Frosch zu sagen: „Sei kein Frosch – mach mit“.



Der Bereich des Dorfplatzes in der Nachkriegszeit:

Man muss sich vorstellen, dass auf einer Fläche von knapp 100 x 100 m das damalige Zentrum des Dorfes war.

Es gab keinen eigentlichen Platz, sondern nur die Straßen und Gassen, die zum Grund führten. Die Plätze waren die Höfe der Gebäude ringsherum.

Man traf sich als an „Quenten Ecke“ (Hershoff), bei Lübken (Kleine) oder auf Schickoffs Bank oder Milchbock (Nettelhoff).

Da waren Höfe und Gebäude wie Post Köhler, Hof Nettelhoff mit einem Holzschuppen, Kleine mit Lebensmittelladen und Bauernhof, Hof Hershoff (Quente) mit Scheune, Bausen Bude als Fabrik für Holzverarbeitung und weiter oben noch Panteln Hof mit Wagenremise, Gastwirtschaft und Deelee. (Deelee ist der in den Bauernhof Gebäuden der Raum vor den Viehtrögen oder allgemein ein großer Raum, in den man mit Fuhrwerken hineinfahren kann und Stroh, Heu usw. auf dem Dachboden abladen kann. Von hier aus hatte man Zugang zu allen Gewerken im Bauernhof)

Insgesamt also für die älteren Kinder und Jugendlichen der ideale „Spielplatz“. Die Benutzung der Scheunen wurde meist, aber nicht immer, geduldet. Es hing davon ab wie ruhig und vorsichtig man sich da bewegt hat.

In meiner Jugend war „Bausen Bude“ schon nicht mehr in Betrieb. Wurde als Lager oder schon mal als Ausweich-Arbeitsplatz benutzt und war normal abgeschlossen.

Für uns Kinder war aber der Zugang kein Problem.

Bei Regen war das ein idealer Spielplatz, in dem man sich bei Kontrollgängen von Erwachsenen perfekt z.B. in der Wandverkleidung verstecken konnte.

Die nördliche Seite der Straße „Im Grund“ da, wo der jetzige Dorfplatz ist, hatte am Straßenrand eine hohe Mauer, die man perfekt zum Anschleichen benutzen konnte.

So hießen die Spiele „Schleichen“ und „Wolf“. Sie wurden am Abend in der Dämmerung gespielt.

Kam man am Nachmittag zu früh, um seinen Freund oder als Mädchen seine Freundin abzuholen, konnte es passieren, dass man noch arbeiten musste, bis der Freund frei hatte.

Schleichen und Wolf waren im Prinzip ähnliche Spiele.

Die Linie von Nettelhoffs Milchbock zur anderen Seite der Straße war das Ziel.

Natürlich auch Ausgang für das Spiel in der Dämmerung.



Beim „Schleichen“ versteckte man sich in den umliegenden Scheunen und Ecken. Einer musste suchen und man durfte nicht gefunden werden. Ziel war es, die Ziellinie am Milchbock zu erreichen, ohne erkannt zu werden bzw. bevor der „Sucher“ diese Linie erreichen konnte.

Beim Wolfspiel waren die Regeln etwas anders. Der „Wolf“ versuchte den Spieler abzuschlagen, bevor er die Ziellinie erreichen konnte. Man versteckte sich also ebenfalls und hatte eine Chance, wenn der eigene Weg zur Ziellinie kürzer war als der des Wolfes.

Wenn es dunkel war, musste man zuhause sein. Eine Uhrzeit gab es nicht.

Der Bereich des heutigen Dorfplatzes war also immer Treffpunkt. Durch die Post und den Lebensmittelladen gab es auch reichlich Fußgänger Verkehr. So konnten auch die Erwachsenen sich immer zu einem „Pröhleken“ zusammenstellen oder auf Nettelhoffs Bank kurz hinsetzen, um Neuigkeiten oder einfach Nettigkeiten auszutauschen. Auch wurden wir Kinder von Erwachsenen angesprochen, die sich nach dem Befinden zuhause erkundigten.

Soziale Netzwerke funktionierten mit dem gesprochenen Wort.

An dieser Stelle einige Bilder vom Bereich des Dorfplatzes:

Die ursprüngliche Herkunft der Bilder kann nicht mehr genau nachvollzogen werden. Sie stammt aus privaten Sammlungen und wurden sicher schon nach Ihrer Entstehung ausgetauscht. Wir verzichten daher auf eine Quellenangabe. Unbekannterweise danken wir aber denen, die sie gemacht haben.

Auf einigen Bildern habe ich versucht, die Personen aus Datenschutzgründen heraus zu radieren. Man sieht auf den Bildern, dass Bereiche aus der direkten Umgebung der Person hier eingesetzt wurden. In diesen Bereichen ist das historische Bild ungenau, aber so ungefähr sah es aus.



Hof Nettelhoff mit Schuppen



Hof Nettelhoff und Post Köhler



Stammtisch Heitger für Dorf Günne

Autor: Dr. Leopold Schmidt



Hauseingang Post Köhler



Deelentor Post Köhler links Stallausgang zur Miste



Links im Vordergrund Stallungen Nettelhoff
Im Hintergrund links Wohnhaus Nettelhoff
Rechts Post Köhler vom Garten aus



Haus Nettelhoff von Gunethe aus gesehen



Wohnhauseingang mit Bank Nettelhoff



Haus Nettelhoff mit Schuppen – rechts Kleine Abendtreffen zum gemeinsamen Spiel



Haus Nettelhoff mit Milchbock und Bank vor dem Haus



Quenten Ecke mit Blick auf Bause



Wohnhaus Bause und Bausen Bude



Altes Wohnhaus Reuter von vorn



und hinten



Wohnhaus Kleine vom Grund aus



Wohnhaus Kleine mit Laden links



Haus Hershoff (Quente) vom
Katanienweg aus gesehen



Bauernhaus Hershoff von der Soester Straße aus gesehen
Photo von historischem Bild an der Soester Straße
rechts Bausen Bude



Lagepläne:

An dieser Stelle seien noch einige Lagepläne gezeigt.

Zunächst aus dem Archiv der Gemeinde Möhnese.



Von 1863: Bereich Schulte – Günne Richtung Haar



Dorf Günne

Zur Orientierung: Das ist der Westricher Weg



Quenten Ecke

Zur Orientierung: Haus Birkemeyer, heute Schmidt in der Gunethe



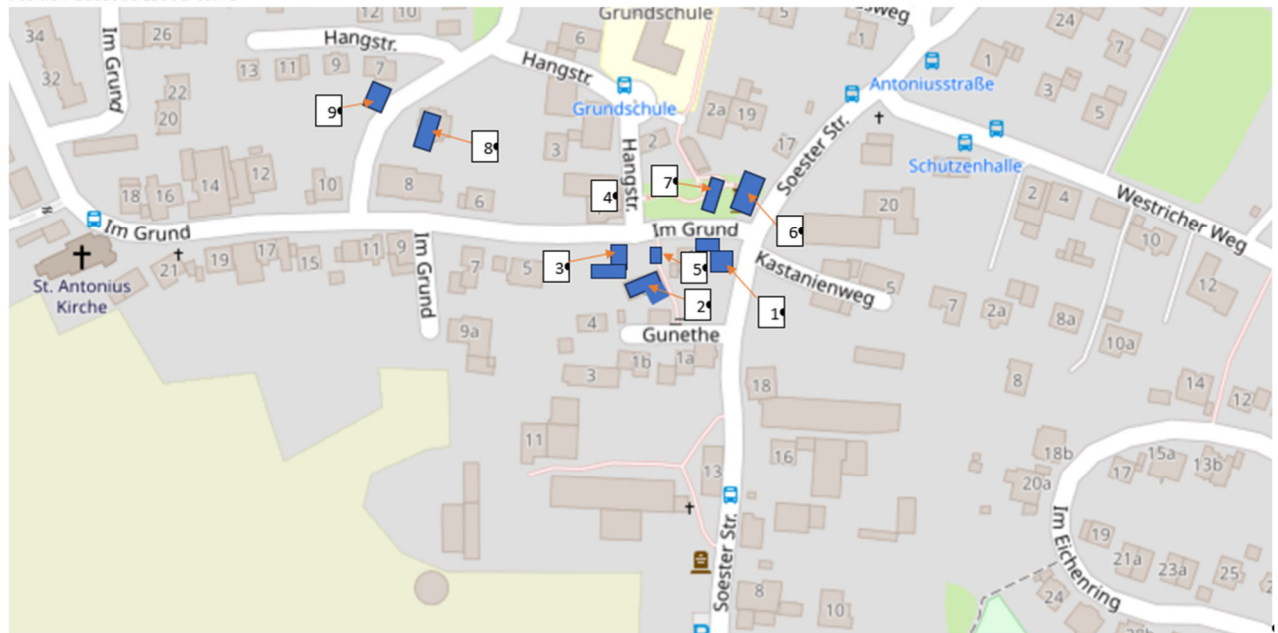


Vergleich der Bebauung im Bereich des Dorfplatzes heute und 1950er Jahre:



Quelle: OpenStreetMap

Position-Gebäude-1950er-Jahre



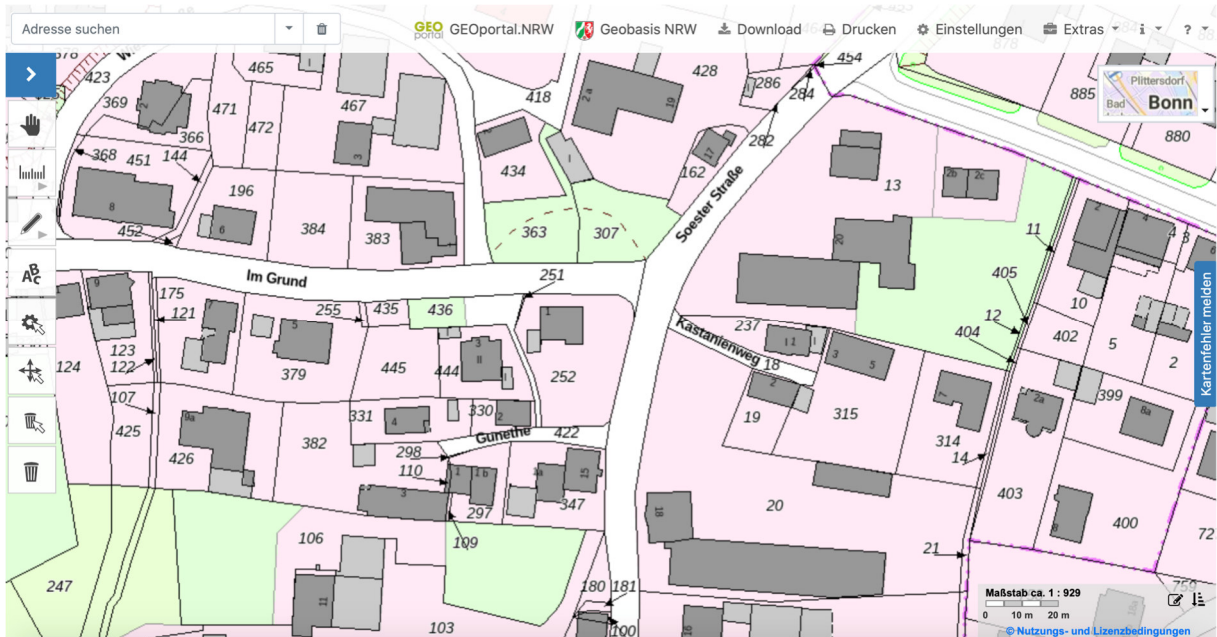
- | | | | | |
|------------------------------|---|------------------------|---|-----------------------|
| 1-Wohnhaus-Hershoff-(Quente) | → | 4-Hof-und-Laden-Kleine | → | 7-Haus-Bause |
| 2-Post-Köhler | → | → | → | 5-Schuppen-Nettelhoff |
| 3-Hof-Nettelhoff | → | → | → | 8-Haus-Reuter |
| | | | | 9-Schmiede-Reuter |

Quelle: OpenStreetMap mit Einzeichnung von Gebäuden 1950er Jahre

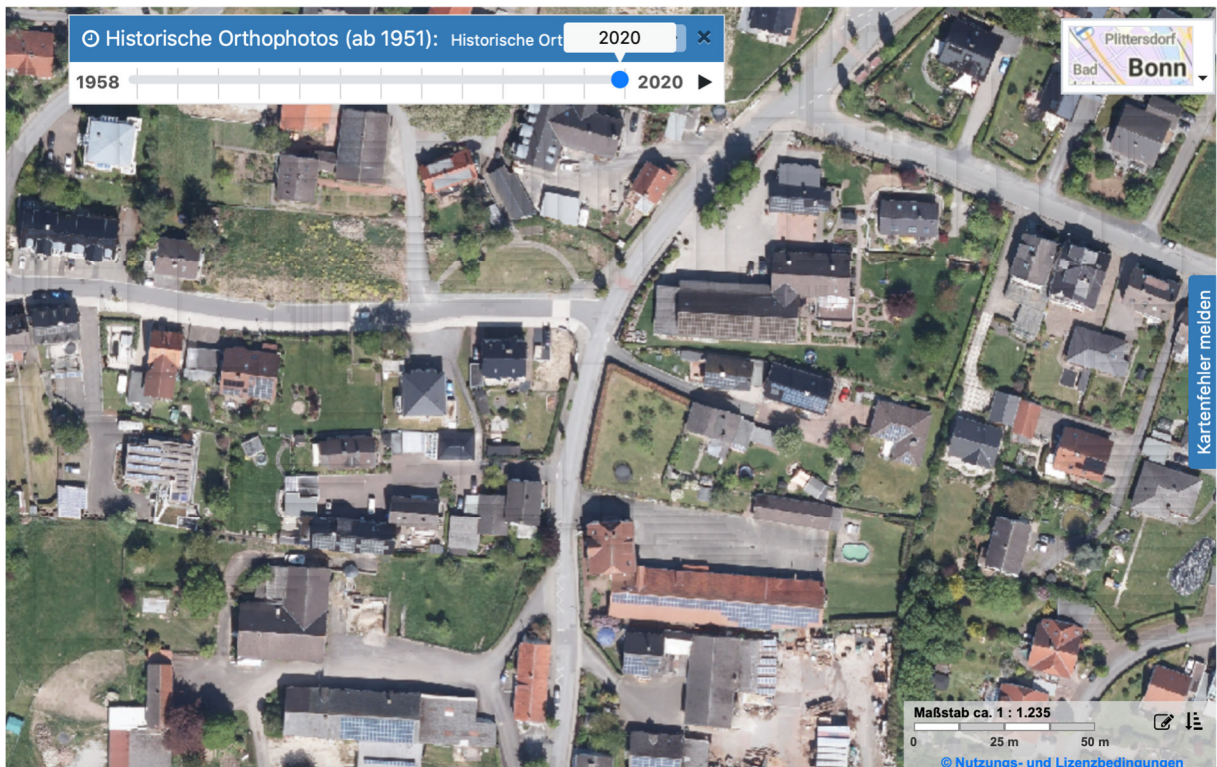


Bilder von der Entwicklung des Dorfplatzes über die Jahre:

2024



2020





1996



1971





1958



Quelle und Nutzungshinweise

Nutzungs- und Lizenzbedingungen der aktiven Dienste

Zugriffseinschränkungen

Es gelten keine Beschränkungen.

WMS NW DVG

Nutzungsbedingungen und Gebühren

Die Geobasisdaten des amtlichen Vermessungswesens werden als öffentliche Aufgabe gem. VermKatG NRW und gebührenfrei nach Open Data-Prinzipien über online-Verfahren bereitgestellt. Nutzungsbedingungen: Es gelten die durch den IT-Planungsrat im Datenportal für Deutschland (GovData) veröffentlichten einheitlichen Lizenzbedingungen „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>). Jede Nutzung ist ohne Einschränkungen oder Bedingungen zulässig. Eine Haftung für die zur Verfügung gestellten Daten und Dienste wird ausgeschlossen. Dies gilt insbesondere für deren Aktualität, Richtigkeit, Verfügbarkeit, Qualität und Vollständigkeit sowie die Kompatibilität und Interoperabilität mit den Systemen des Nutzers. Vom Haftungsausschluss ausgenommen sind gesetzliche Schadensersatzansprüche für eine Verletzung des Lebens, des Körpers und der Gesundheit sowie die gesetzliche Haftung für sonstige Schäden, soweit diese auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung beruhen.

Zugriffseinschränkungen

Es gelten keine Beschränkungen.

WMS NW ALKIS

Schließen



Die Gruppierungen von Freunden als Basis für die Entwicklung im Dorf

3 Die Kraft der Gemeinschaft

Genauso wie der Dorfplatz sich im Laufe der Zeit gewandelt hat, hat sich das Dorf entwickelt.

Der Frosch soll für die stehen, die im Dorf die Entwicklungen vorangetrieben haben.

Sicherlich sind hier einzelne Personen zu nennen. Wenn man aber darüber nachdenkt wie die das gemacht haben, kommt man schnell darauf, dass sie meist ein Teil einzelner Gruppierungen waren.

Einige seien hier aufgezählt, wobei die Erinnerung uns nur die Zeit nach dem Krieg bis heute zeigt.

Wir sind aber sicher, dass es davor genauso war.

Aktuell sind vor allem diese Gruppierungen im Ort aktiv:

- Weihnachtsmarkt Gruppe – eine Gruppe mit langer Tradition, die
- Das Dorffest unten an der Möhne? Name?

in Günne organisiert:

- Stammtisch Heitger
Eine Gruppe mit langer Tradition.
Aktiv im Moment mit der Reinigung der Böden in der Schützenhalle.
Mitglieder haben als Oberste und 1te Vorsitzende in den Vereinen mitgewirkt und die Geschicke dort geleitet und gestaltet.
Bei vielen Gelegenheiten (und wenn mal Not am Mann ist) wird geholfen
- 5 Freunde
- In den 50er und 60er Jahren gab es Stammtische im Gasthof Pantel
 - aus Gesangverein
 - aus Feuerwehr
 - und Persönlichkeiten im Ort
- Hussa Club
- Frauengemeinschaften
 - soziales Engagement
 - Organisation religiöse Zusammenkünfte
 - Rückhalt im Hintergrund der Gruppierungen ihrer Ehemänner.
Ohne sie wäre und würde gar nichts laufen
- Junggesellen Verein
 - heute noch sichtbar mit der Fahne der Jungschützen.
- Und andere

Dies sind nur einige Beispiele und wir entschuldigen uns an dieser Stelle, wenn etwas vergessen oder nicht erwähnt wurde, was darstellenswert wäre.

Aber es kann ja jederzeit ergänzt werden, wenn die Information vorliegt.



Leider hat man durch den Wegfall der Kneipen und die geänderte Lebensweise immer weniger Gelegenheit so eine Kultur des Miteinander für das Wohl des Dorfes aufrecht zu erhalten.

Man kann es so sagen, ohne die wichtigen Beiträge, die aus den Vereinen heraus kommen zu schmälern. Da ist das Motto „viel hilft viel“.

Aber Ideen und entscheidende Aktionen, die ausdiskutiert sind kommen mehr aus kleineren Gruppen.

Die Funktionsweise ist eigentlich einfach.

Man trifft sich in gemütlicher Runde unter Freunden und es kommen die aktuellen Themen auf den Tisch oder auch wünschenswerte Dinge, die die Gemeinschaft und das Dorf nach vorne bringen.

Die Themen werden engagiert und hart diskutiert.

Meist kommt man zu einem Konsens und ist abgestimmt.

Für alle Mitglieder ist klar, dass, wenn einer aus der Gruppe Hilfe bei der Bearbeitung der Themen braucht, diese gewährt wird. Man organisiert und hilft mit, damit der Freund „den Rücken frei hat“, um die besprochenen Dinge umzusetzen.

Der Frosch steht, da er das Symbol für Aktivität ist, für all diese Gruppierungen im Dorf, die anpacken, mitmachen, gestalten und so den Charakter des Dorfes bestimmen und der Rückhalt des Dorfes sind.

Ohne sie wären viele Dinge nicht möglich gewesen.

Heute spricht man von Ehrenamt und meist einzelnen Personen. Ohne diese würde das soziale und auch das Vereinsleben nicht laufen.

Die ehrenamtliche Tätigkeit aus einer wie oben beschriebenen Gruppe heraus hat eine noch einmal schlagkräftigere Dimension.

Geschichten zum Brunnen:

Damals traf man sich tatsächlich an so manchem Brunnen.

Der beliebteste Brunnen war der bei Wilmes in Brüningsen.

- Er hat klaren und kühles, wohlschmeckendes Wasser.

Unzählige Treffen hat es an dieser Stelle gegeben.

An Schützenfesten hat man sich dort in den Programmpausen entspannt.

An Wochenenden und am Sonntagnachmittag, traf man sich dort am Pütt.

Man ist beim oder nach dem Frühschoppen dort „hängen“ geblieben.

Auch wurde dort schon mal ein Spanferkel gegrillt. Alles aus Spaß an der Freude.